



GEMEINDEzeitung

der Evangelischen Kirchengemeinde Martin Luther

April|Mai 2016

++ TURMRETTUNG ++ Unser Turm braucht Ihre Hilfe! ++



FRIEDEN

Willkommen

zur neuen Ausgabe unserer GEMEINDEzeitung

Frieden ist natürlich mehr als nur Gegenteil und Abwesenheit von Krieg, ist aber dennoch untrennbar mit diesem verbunden. Wie wertvoll und kostbar Frieden ist, erleben wir ganz besonders im Vergleich mit Bildern und Berichten vom Krieg und zur Zeit tagtäglich vor unserer eigenen Haustür im Zusammentreffen mit geflüchteten Menschen. Menschen, die zu uns gekommen sind, weil sie bei uns genau diesen Frieden finden, den sie in ihren vom Krieg betroffenen Heimatländern so schmerzlich vermissen, dass sie alles aufgeben und sich auf eine lange, beschwerliche und lebensgefährliche Reise

begeben, um ihn hier bei uns zu finden.

Wir haben wie immer versucht, unterschiedliche Sichtweisen und Gedanken zum Thema zusammenzutragen und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre Monika Krauth

Herzliche Grüße auch von Anja Siebert-Bright, die leider eine schlimme Grippe erwischt hat.



Ein Flüchtlingslager im Libanon, © Russell Watkins/Department for International Development, Wikipedia

Inhalt

THEMA

- 3** Kommt Frieden? | Über die Notwendigkeit von Kompromissen
- 4** Friede sei mit euch | Biblische Annäherungen an den Shalom
- 5** Selig sind die Frieden schaffen | Netzwerk Friedenssteuer
- 6** Raya'le, hast du gegessen? | Über Aktion Sühnezeichen Friedensdienste
- 7** Mit viel Humor | Erfahrungen einer ASF-Freiwilligen
- 8** Frieden – in der Welt und in uns | Die Ethik des Dalai Lama
- 9** Heute nix arbeiten | Wie unsere Gemeindemitglieder das Kriegsende erlebt haben
- 10** Neulich in LUTHER'S Laden



4 Den Friedensgruß

mit seiner Herkunft und Bedeutung erklärt Caterina Freudenberg.



7 Den Friedensdienst

verrichtet Maria Lehning bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.



9 Den Friedensbeginn

haben die ältern Menschen aus unserer Gemeinde im Jahr 1945 selbst miterlebt.

- 11** AUSFLUGSTIPP – BUCHTIPP
- 12** UNSERE SCHÖNEN GOTTESDIENSTE
- 13** GEDICHT | Aus dem Dreißigjährigen Krieg
- 14** INFORMATIONEN AUS NIKODEMUS
- 15** INFORMATIONEN AUS MARTIN LUTHER
- 16** FREUD UND LEID
- 17** ANZEIGEN
- 18** VERANSTALTUNGEN
- 19** KIEZ – KUNST – KULTUR |
Mitmachen bei Martin Luther
- 20** TERMINE | GRUPPEN
- 22** KINDERSEITE

Impressum

HERAUSGEBER
Der Gemeindegkirchenrat der Martin-Luther-Gemeinde

REDAKTION UND LAYOUT
Monika Krauth, Anja Siebert-Bright
e-mail: info@martin-luther-neukoelln.de

DRUCK
Druckerei Geesenberg, Verein zur Förderung und Hilfe psychisch Kranker, Teupitz

GESTALTUNG
Fred-Michael Sauer

TITELBILD
Luisa Lehning

Die Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Gemeindegkirchenrats wieder.

Kommt Frieden?

Über die Notwendigkeit von Kompromissen

Diese Zeilen sind Ende Februar geschrieben worden – in diesen Tagen kam die Nachricht, dass in Syrien eine zweiwöchige Waffenruhe vereinbart worden ist.

Damit verbinden sich jetzt große Hoffnungen, dass der Krieg, der dort nun schon fünf Jahre dauert, vielleicht doch zu einem Ende kommen möge. Das wäre in erster Linie natürlich den Menschen im Lande zu wünschen, hätte aber sicherlich auch positive Auswirkungen auf die gesamte Flüchtlingsproblematik, von der die ganzen Länder zwischen Nahost und Nordeuropa betroffen sind.

An diesem Beispiel Syrien, aber auch an ganz vielen anderen im Laufe der Geschichte sehen wir, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Die Älteren unter uns haben Kriegsende und Friedensbeginn im Mai 1945 am eigenen Leib erfahren; welche Erleichterung war damals zu spüren! Und wie dankbar können wir sein, dass die Entwicklung in (zunächst West-) Europa nach dem Zweiten Weltkrieg friedlich verlief, dank der Weitsicht und Einsicht nicht zuletzt christlicher Politiker: In Europa sollten die einzelnen Nationalstaaten nicht wieder gegeneinander Krieg führen, um ihre Interessen durchzusetzen, sondern sie sollten zusammenarbeiten und eine Gemeinschaft bilden – dazu mussten (und müssen) die berechtigten Interessen aller Beteiligten jeweils neu definiert, austariert und dann mit Kompromissen umgesetzt werden. Da hatte man aus den Erfahrungen des Ersten Weltkrieges und des Versailler Vertrages gelernt, der mit seinen als ungerecht empfundenen Bedingungen den Weg zu einem neuen Krieg bereitet hatte. Und genauso war es ja nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 gewesen: Das annektierte Elsass-Lothringen, die großen

Reparationsforderungen, sie ließen den Nachbarn zum „Erbfeind“ werden, den man dann im August 1914 siegreich schlagen wollte, nachdem man militärisch ungeheuer aufgerüstet hatte – ein Zeichen von Misstrauen und Angst.

Nach 1945 ist man zum Glück andere Wege gegangen – auch aus einer anderen Grundhaltung heraus: Im Unterschied zur Zeit nach 1918 nahm man jetzt die gemeinsame Zukunft der ehemaligen Kriegsgegner in den Blick – ein Zeichen der Bereitschaft zu Vergebung und Versöhnung. Und es ist vielleicht kein Zufall, dass diese Sicht von christlichen (katholischen) Politikern ausging – heute zählen wir sie – neben anderen, z. B. aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus hervorgegangen – zu den „Gründervätern“ der Europäischen Union (Schuman, de Gasperi, Adenauer u. a.). Frieden konnte in ihren Augen nur dann sein, wenn unter allen Beteiligten Gleichberechtigung herrschte. Das aber bedeutet eine Abwendung von Gewalt (Recht des Stärkeren) und eine Hinwendung zu Gerechtigkeit (Interessenausgleich, Kompromiss), die damit beginnt, dass man nicht nur die eigene Position, sondern eben auch die des Anderen wahr- und ernst nimmt. In der Folge heißt das für den Frieden, dass nie nur die eigene Sicht der Dinge maßgeblich sein kann, sondern immer auch



Wandtafel im Vestibül des Raums der Stille im Brandenburger Tor, Berlin

Abstriche und Zugeständnisse gemacht werden müssen um der gemeinsamen Zukunft willen – auf allen Seiten.

Kann das gelingen? Wird so Frieden? Als Christen – im Alltag wie in der Politik – halten wir uns an das Wort Jesu: „Frieden gebe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“ (Joh. 14,27). Dieses Wort spricht Jesus ja in eine zerrissene, friedlose Welt – aber eben als Zuspruch: Frieden ist da! Er ist da im Vertrauen auf den liebenden Gott, der will, dass kein Mensch verloren geht. Insofern ist das Wort Jesu auch Anspruch: Wir sind angesprochen und aufgerufen den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen (1. Petr. 3,11) – und haben die Verheißung des Segens, wenn wir es tun – Mt. 5,9: „Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen!“

Michael Kennert, Pfr. i. R.

Friede sei mit euch

Biblische Annäherungen an den Shalom

An mehr als 300 Bibelstellen im Alten und im Neuen Testament ist vom Frieden zu hören und zu lesen, auf hebräisch shalom, auf griechisch eirene (woher auch der schöne Name Irene sich ableitet).



Foto: Martina Rahnenführer/pixelio.de

Seit einigen tausend Jahren ist dieses Wort in aller Munde und im alltäglichen Gebrauch. Schon in der altorientalischen Welt, in Ägypten, in Mesopotamien, in Syrien, wie dann auch im biblischen Israel war „Frieden“ keinesfalls das Kontrastwort zu „Krieg“. Es war auch kein abstrakter philosophischer Begriff, sondern ein Geschehen, das Menschen miteinander in (gute) Beziehung setzt, wie und wo immer sie sich begegnen, ob sie einander schon kennen oder erst kennenlernen und welches Anliegen sie aneinander richten wollen, ob sie kommen oder gehen: Im Sprechen wird eine Wirklichkeit geschaffen und erhofft und Begegnung ermöglicht. Es geschieht, was (zu)gesagt ist, wenn Menschen im Frieden grüßen und einander Frieden wünschen, sei es zum Willkommen oder zum Abschied: So sendet David Gesandte zu Nabal und Abigail mit dem Auftrag: „*Geht hinauf nach Karmel, und wenn ihr zu Nabal kommt, so grüßt ihn freundlich in meinem Namen und sprecht: Friede sei mit dir und mit deinem Hause und allem, was du hast.*“ (1.Sam 25,5+6)

Mit dem Segensgruß „Geh hin mit Frieden“ verabschiedet der Priester Eli die Hanna aus dem Tempel, nachdem sie um Nachwuchs gebetet hat. Elis Friedenswunsch bezeichnet schon die neue Wirklichkeit, die Erhöhung des Gebets: Hanna wird schwanger. „Friede sei mit dir“, so nähern sich fremde Reisende einer Oase oder einem Zelt in der

Hoffnung auf Speise und Obdach für die Nacht und bringen zum Ausdruck, dass sie in guter Absicht kommen (Ri 19,20). Mit Gruß und oft mit Kuss wird dabei dem Gegenüber stets Konkretes gewünscht, shalom meint eine Vielfalt von (materiellem) Wohlergehen, Gesundheit, Zufriedenheit, politische Sicherheit, Schutz (auch vor wilden Tieren), Fruchtbarkeit, gute Ernten, wachsen können, gute Nachbarschaft, Heilsein, lebenssatt sterben können. Von einem „erfüllten Leben“ würden wir heute vielleicht sprechen.

Eine Gabe Gottes ist der Shalom, kann nicht vom Menschen allein ‚gemacht‘ werden (Ps 4,9; Jes 45,7 u.ö.). So ist der biblische Friede eng mit dem Segen verwandt, wie besonders in der alten aaronitischen Segensverheißung zum Ausdruck kommt: „*Gott segne dich und behüte dich, Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir... und gebe dir Frieden*“ (Num 6,24)

In den neutestamentlichen Briefen findet sich solche ‚Friedenswunschkultur‘ entsprechend (in Gottes und Jesu Christi Namen), hier ebenso als Begegnungsermöglichung zwischen Menschen, nun schriftlich und aus der Ferne: „*Gnade sei mit euch und Friede von Gott.*“ (Röm 1,7 u.ö.)

Der Auferstandene selbst tritt unter die trauernde Jüngerschar mit dem vertrauten Gruß „Friede sei mit euch“ und haucht ihnen damit neue Kraft und Leben und Gemeinschaft

ein (Joh 20,19 u.ö.). Er ist der Geber des Friedens (Joh 14,27), in seiner Geburt geschieht Gott Ehre und der ganzen Erde Frieden (Lk 2,14), eine politische Hoffnung, die schon bei dem Propheten Micha aufleuchtet, die Hoffnung auf einen von Gott gegebenen Retter und Herrscher, der der Shalom ist in Person: „*Er wird der Friede sein*“. (Mi 5,4)

Jesus nennt in der Bergpredigt die selig, die Frieden schaffen (Mt 5,9), die also in der Begegnung mit anderen Gottes Shalom wünschen und zur Welt kommen lassen und eben nicht alles Gute nur für sich selber haben wollen.

Nicht von ungefähr grüßen wir uns in Gottesdiensten eigentlich immerzu mit dem uralten Gruß „Friede sei mit dir“ oder „Der Friede des Herren sei mit euch allen“. Es ist täglich zu üben und zu fragen, wie Begegnungen gelingen können und eigentlich ganz schlichte alltägliche „Grußworte“ eine neue Wirklichkeit schaffen.

So kann „Frieden“ eine grundlegende und konkrete Haltung sein, im kleinen und im großen Zusammenhang. Wie begegne ich Menschen? Wie erfahren andere, dass ich ihnen grundsätzlich Shalom, Eirene, gönne? Wohlergehen, Sicherheit, Gemeinschaft Gesundheit, Speis' und Trank?

In diesem Sinne, liebe Gemeinde in Martin Luther: Friede sei mit euch!

Caterina Freudenberg, Pfarrerin

Selig sind die Frieden schaffen

Netzwerk Friedenssteuer

„Selig sind die Frieden schaffen“ (Mt 5,9)

Den Frieden schaffen, herstellen, stiften, das ist unsere Aufgabe als Christen. Die Übersetzung Luthers ist heute missverständlich: „friedfertig“ im Sinne von friedlich.

Friedlich sein, alles hinnehmen, das ist nicht im Urtext, im Griechischen gemeint. Aktives Handeln für den Frieden ist gemeint. Was heißt das für uns heute? Frieden schaffen mithilfe eines Krieges? Für mich gibt es keinen gerechtfertigten, schon gar nicht einen gerechten Krieg. Es kann sein, dass in bestimmten Situationen, nachdem eine Friedenspolitik nicht gewollt oder versagt hat, ein Krieg als letzter Ausweg, als ultima ratio, nötig erscheint, z.B. gegen den mörderischen Krieg Nazi-Deutschlands oder heute gegen den sogenannten IS. Wir laden dann Schuld auf uns. Denn: „Der Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein!“

(Ökumenischer Rat der Kirchen 1948)

Alle Kriege nach 1945 haben m.E. keinen Frieden geschaffen, sondern den Unfrieden und das Chaos befördert und den Tod von unzähligen unschuldigen Menschen gebracht. D.h. für mich: „Frieden schaffen ohne Waffen!“ und „Schwerter zu Pflugscharen!“ (Micha 4,3)

Dieser berühmte Satz der Friedensbewegung in der ehemaligen DDR gehört beim Propheten Micha zu der Vision des kommenden Reich Gottes, des Friedensreiches Gottes am Ende der Zeiten. Wenn aber das Reich Gottes schon heute unter uns aufscheinen soll und der Verfasser des Lukasevangeli-ums recht hat: „*Siehe das Reich Gottes ist mitten unter euch.*“ (Lk 17,21), dann ist es unsere christliche Verpflichtung, uns für die Reduzierung des Etats der Bundesrepublik für Waffen, Rüstung und Soldaten in Höhe von 32 Milliarden (!) zugunsten von zivilen (Friedens)Projekten einzusetzen.

Auf diesem Hintergrund ist schon 1983 eine „Friedenssteuer-Initiative“ und 2003 daraus ein gemeinnütziger Verein „Netzwerk Frie-

denssteuer“ gegründet

worden. Das Anliegen des Vereins ist Fol-

gendes: „Niemand darf

gegen sein Gewissen

gezwungen werden,

durch Steuern und Ab-

gaben zur Finanzierung

von Militär und Rüstung beizutragen. Stattdessen ist die Verwendung dieser Zahlungen für zivile Aufgaben sicherzustellen.“

Es geht also nicht um die Weigerung Steuern zu zahlen, sondern um die Verweigerung, die direkten Steuern (Lohn-, Einkommens- oder Umsatzsteuern) für militärische Zwecke zu verwenden, und zwar aus Gewissensgründen!

Unser Grundgesetz formuliert im Artikel 4 die Gewissensfreiheit als ein Grundrecht und leitet in Absatz 3 daraus das Recht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen (!) als ein Grundrecht ab. In Analogie dazu – so sagen Juristen – könnte der Bundestag ein Zivilsteuergesetz beschließen, das es Bürgern/innen die Verweigerung der Finanzierung von Waffen und Militär durch ihre Steuern aus Gewissensgründen (!) ermöglicht, ohne dass die Verfassung geändert werden müsste. Auch der Friedensbeauftragte des Rates der EKD Herr Brahms ist dieser Ansicht. Die Bürger/innen könnten dann z.B. bei ihren Einkommensteuererklärung formulieren, dass sie von dieser Möglichkeit aus Gewissensgründen (!) Gebrauch machen wollen.

Es geht also nicht um die Verweigerung der Verwendung von Steuern für alle möglichen Zwecke, die mir nicht passen, sondern nur für Militärausgaben und nur aus Gewissensgründen. Es geht auch nicht um die Verwei-



gerung der Finanzierung von Polizei und Sicherheits- und Geheimdiensten.

Die Kreissynode Neukölln hat in ihrer Sitzung im Herbst 2015 dieser Forderung des Netzwerkes Friedenssteuer zugestimmt und die Landessynode der EKBO aufgefordert, dieses Thema in die Tagesordnung der nächsten Sitzung aufzunehmen und ggf. einen entsprechenden Antrag zur Aufnahme in die Tagesordnung der Synode der EKD zu beschließen. Das Ziel ist, dass dann gegebenenfalls die EKD-Synode ein entsprechendes Votum an unser Parlament formuliert.

Als ich 1960/61 nach meinem Abitur in der Bundeswehr „gedient“ habe, habe ich lernen müssen, wie man mit der Waffe „erfolgreich“ Menschen umbringt. Erst 1968 habe ich dann aus meiner christlichen Einsicht heraus den Kriegsdienst aus Gewissensgründen verweigert. Ich würde mich daher riesig freuen, wenn die Landessynode der EKBO am 8./9.4. 2016 zustimmen könnte. Und wenn dann schließlich das Parlament ein Zivilsteuergesetz erlassen sollte, wäre ich dankbar auch gegenüber Gott, dass Menschen in Gewissensnot die Möglichkeit haben zu bestimmen, dass ihre Steuern nur für zivile Projekte verwendet werden, denn:

„Schwerter zu Pflugscharen“ sollte auch schon heute gelten!

Harald Iber

„Raya’le, hast du gegessen?“

Über Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

„Raya’le, hast du gegessen? Soll ich dir eine heiße Suppe geben?“ Mit diesen Fragen beginnt jedes der beiden wöchentlichen Treffen zwischen Frau N. und Raya Bolduan, einer jungen Frau aus Kiel, die mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ein Jahr in Israel verbringt.



Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Frau N., in Pressburg (Bratislava) geboren und aufgewachsen, war als Kind mit ihren Eltern von den Deutschen deportiert worden. Sie überlebte das Konzentrationslager Bergen-Belsen, ihre Eltern sah sie nie wieder. „Meine Kindheit, die war schnell vorbei“, erzählt die mittlerweile 93-jährige.

Im Seniorenheim Siegfried Moses in Jerusalem essen die beiden gemeinsam, sprechen über Alltägliches, betrachten Bilder aus Pressburg – von der alten Synagoge, dem Schloss und dem jüdischen Viertel. Frau N. erzählt von Penetzel und Kastanienpüree, Spezialitäten aus ihrer Heimat. Raya hilft ihr, den Stammbaum ihrer Familie zu erstellen, schreibt ihre Erinnerungen auf und taucht dabei ein in die Lebensgeschichte einer außergewöhnlichen Frau. Sühnezeichen: unter diesem Begriff, diesem Symbol übernehmen Menschen Verantwortung für die Folgen des Nationalsozialismus. Und Verantwortung übernehmen heißt für Raya: zuhören, mitfühlen, sich zuwenden und dabei auch immer kritisch die eigene deutschen Vergangenheit befragen. Beide freuen sich auf ihre wöchentlichen Begegnungen. Sie haben in dem Jahr eine enge Beziehung zueinander entwickelt.

Christen und Juden, Deutschland und Israel sind durch unsere gemeinsame Geschichte untrennbar miteinander verbunden. Wir wollen mit unserer Arbeit vor allem einen Beitrag dazu leisten, diese enge Verbundenheit wiederherzustellen und auszubauen. Dass die nationalsozialistischen Verbrechen nicht ungeschehen und auch nicht wiedergutmachen sind, das wissen auch Raya

und die 180 anderen Freiwilligen, die in diesem Jahr von ASF in 13 Länder entsandt werden. Sie hoffen, durch ihr konkretes Handeln zerstörte Beziehungen wieder aufbauen und einen Prozess der in Gang setzen zu können. Dabei lernen sie viel über sich selbst. Das gilt auch für die Freiwilligen, die aus ASF-Partnerländern wie Polen, Russland, Frankreich und den USA in ASF-Projekte entsandt werden.

1958 wurde Aktion Sühnezeichen gegründet. Mit dabei an erster Stelle war Lothar Kreyssig, Jurist, aktives Mitglied der Bekennenden Kirche und entschiedener Gegner des nationalsozialistischen Unrechtsregimes. Als Vormundschaftsrichter in Brandenburg kam er dem Massenmord an Behinderten und psychisch Kranken auf die Spur. Er protestierte und wurde prompt seines Amtes enthoben. „Deutsche haben in frevlerischem Aufstand gegen Gott Millionen von Juden umgebracht“, so Kreyssig im Gründungsauftrag des Vereins. „Dies zum Zeichen bitten wir die Völker, die Gewalt von uns erlitten haben, dass sie uns erlauben, mit unseren Händen und mit unseren Mitteln in ihrem Land etwas Gutes zu tun.“ Junge Deutsche, so sein Vorschlag, sollten für ein Jahr in ein von den Nationalsozialisten heimgesuchtes Land gehen. Sie sollten beim Wiederaufbau von Synagogen, Kirchen und gemeinnützigen Einrichtungen helfen. Der Ausgangspunkt dieser Projekte: ein klares Schuldbekenntnis. Doch diese Idee lag nicht im Trend. Ganz im Gegenteil. Nach Kriegsende waren die Deutschen bemüht, die Gräueltaten und ihre Folgen zu vergessen.

Seit ihrer Gründung hat ASF über 12.000 junge Menschen durch Begegnungen in Geschichtsverständnis und Zivilcourage, im Umgang mit anderen Kulturen, Religionen und Mentalitäten geschult. So unterstützen die ASF-Freiwilligen Überlebende der Shoa und ihre Nachkommen. Sie begleiten Besuchergruppen in Gedenkstätten, kümmern sich um ältere und behinderte Menschen, um Flüchtlinge und sozial Benachteiligte und engagieren sich in Stadtteilprojekten und Antirassismus-Initiativen. In mehrwöchigen Sommerlagern in Griechenland, Belarus und vielen anderen Ländern säubern sie Friedhöfe, renovieren Wohnungen für ehemalige NS-Zwangsarbeiter_innen, führen durch Gedenkorte und begegnen dabei jungen Menschen aus ASF-Partnerländern. Sie sprechen mit jungen Erwachsenen der Gastländer über ihre Identitäten, tauschen kollektive und individuelle Erinnerungen aus und sprechen über ihr gemeinsames politisches, soziales und religiöses Engagement. Bei der gemeinsamen Arbeit kommen sie sich näher, die Dimension der Verbrechen und ihrer bis heute andauernden Folgen werden greifbarer.

Rayas Besuche bei Frau N. enden immer damit, dass die beiden vor ihrem Kühlschrank stehen. Frau N. will ihr unbedingt noch ein paar Sachen zum Essen mitgeben. „Dieses Jahr werde ich nie vergessen“, sagt Raya. „Frau N. ist ein Goldstück und ich bin dankbar, dass ich sie kennenlernen durfte.“

Lena Altman und Dagmar Pruin

Mit viel Humor

Erfahrungen einer ASF-Freiwilligen

Vor fast zwei Jahren, kurz vor meinem letzten Schuljahr, stellte ich mir die Frage, was ich unmittelbar nach dem Abi machen möchte. Ich merkte schnell, dass ich vor dem Studium gerne nochmal ein Jahr Pause machen wollte und ein Freiwilliges Soziales Jahr konnte ich mir da sehr gut vorstellen.

Im Frühjahr letzten Jahres bekam ich dann zu meiner großen Freude auch eine Zusage von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und erfuhr, in welches Projekt ich kommen sollte: in das Foyer de la Claire in Villefranche-sur-Saône, einem Städtchen ca. 25 km nördlich von Lyon. Dort arbeite ich in der „Piano Bar“, einem Tagesempfang für Erwachsene mit geistigen und körperlichen Behinderungen.

Endlich los ging es am 1. September 2015, aber noch nicht sofort ins Projekt, sondern es fing erstmal mit Seminaren an, zuerst in Brandenburg und dann in Paris. Nach zwei echt schönen Wochen mit tollen Leuten ging es dann endlich richtig los! Natürlich war ich unglaublich auf meine Arbeit in der „Piano Bar“ gespannt.

In den „accueil de jour“ kommen täglich 13 Bewohner im Alter von 20 bis 50 Jahren. Ein Grundsatz der „Piano Bar“ ist, dass die Bewohner dort nicht nur hinkommen, um den Tag zu verbringen, sondern auch um zu lernen und ihre Fähigkeiten zu verbessern. Ein gewöhnlicher Arbeitstag von mir beginnt damit, dass ich mich um ca. zehn vor neun auf mein Fahrrad schwinde und den Tag sehr sportlich beginne, denn ich muss auf meinem Arbeitsweg zwei kleine Berge hochfahren.

Wenn alle angekommen sind, gibt es vormittags immer verschiedene Aktivitäten für die Bewohner. So gehe ich mittwochs zum Beispiel immer mit zum Reiten und Donnerstags zur Malerei. Da aber nicht immer alle Bewohner gleichzeitig eine Aktivität haben, gibt es immer eine Gruppe, die im Foyer bleibt. Dann verbringt man den Morgen zum Beispiel mit Basteln, Spielen (ich hab

noch nie zuvor so viel UNO gespielt), spazieren gehen oder auch mit der Erledigung von Einkäufen für das Foyer mit einer Gruppe von Bewohnern. Gegen zwölf kommt man meistens von den Aktivitäten zurück und alle essen gemeinsam zu Mittag. Die Zeit nach dem Essen ist immer sehr umtriebig, denn der Abwasch muss gemacht werden (mit Hilfe der Bewohner), Zähne müssen geputzt werden und natürlich muss auch der Raum wieder hergerichtet werden. Der kann nach dem Essen sehr wild aussehen, wenn zum Beispiel eine Orangenschalen-Schlacht stattgefunden hat. An dieser Stelle muss ich erwähnen, dass ich die Arbeit hier wirklich toll finde, da alles mit viel Humor genommen wird und man selber auch wirklich Spaß hat!

Wenn das alles erledigt ist, finden nachmittags in der Regel wieder verschiedene Aktivitäten statt. Dann fahre ich montags zum Beispiel immer mit auf den Bauernhof und donnerstags gehe ich zur Bildhauerei. Weiter Aktivitäten sind zum Beispiel Esthétique (Haar- und Körperpflege), Spaziergang, Geschichten erzählen, Kochen, Schreiben ... Das Angebot ist wirklich sehr vielfältig! Ich habe ganz schön Glück mit meinem Projekt, denn ich verstehe mich wirklich sehr gut mit allen und man hat hier als Freiwilliger einen super Arbeitsplatz. Man ersetzt nämlich keine volle Stelle, sondern man ist eine zusätzliche Arbeitskraft. Deswegen wird kein Druck gemacht und man hat die Möglichkeit das zu tun, worauf man Lust hat.



Foto: privat

Vor allem am Anfang war das für mich gut, denn ich musste nur so viel Verantwortung übernehmen, wie ich wollte und konnte immer Aufgaben ablehnen.

Neben der Arbeit gibt es natürlich auch das Privatleben und da kann ich leider nicht nur Positives berichten. Das größte Problem für mich ist, dass ich hier alleine wohne. Da ich ein echter Familienmensch bin, war das am Anfang wirklich nicht einfach für mich. Mittlerweile habe ich mich aber schon ziemlich gut dran gewöhnt.

Außerdem ist es hier sehr schwierig Leute in meinem Alter kennenzulernen, da es kaum welche gibt ... Zum Glück hatte ich aber schon viel Besuch von Freunden und Familie und bin auch schon gut in Frankreich rumgereist, da man immer die Möglichkeit hat, Mitfreiwillige zu besuchen! Alles in allem bin ich also auch mit meiner Freizeitgestaltung zufrieden.

Die Hälfte meines Freiwilligendienstes ist um und ich schaue auf sechs sehr ereignisreiche, lehrreiche und schöne Monate zurück. Ich freue mich auf das nächste halbe Jahr, das noch vor mir liegt und bin gespannt, was es mir noch für Erlebnisse bereit hält.

Maria Lehning

Frieden – in der Welt und in uns

Die Ethik des Dalai Lama

„Im Namen der Religionen bringen sich Menschen gegenseitig um, Bilder, die wir täglich im Fernsehen sehen können“, sagt der Dalai Lama, geistliches Oberhaupt der Tibeter und führender Lehrer des modernen Buddhismus. „Dagegen müssen wir etwas tun.“

Und so wirbt er nicht nur in seinem Buch „Ethik ist wichtiger als Religion“ für ein Wertesystem, das alle Menschen verbindet und Basis für ein friedliches Jahrhundert werden kann, denn: *„Frieden fällt nicht vom Himmel, er kommt nicht von Allah oder Buddha, sondern muss von uns Menschen geschaffen werden. Daher brauchen wir Werte, die uns als Menschen verbinden.“* Erstaunliche Worte eines Religionsführers. Alle Weltreligionen, so der Dalai Lama basierten letztlich auf Liebe und Mitgefühl. Die unterschiedlichen Glaubenssysteme seien aber zu oft nur Ausdruck der Verschiedenheit und daher braucht es eine die Unterschiede überwindende Ethik des Mitgefühls. Ziel der Religionen sollte es demnach heute sein, gemeinsame positive Werte und den Dialog miteinander zu fördern, denn „wir sind alle eine große menschliche Familie“. Die „Nacht der Spirituellen Lieder“ in unserer Martin-Luther-Kirche verfolgt übrigens genau diesen Gedanken, wenn wir gemeinsam Lieder unterschiedlicher spiritueller Traditionen singen.

Mit seinem Appell an die Gewaltfreiheit ist der Dalai Lama besonders glaubwürdig, da er trotz des „kulturellen Völkermordes“ an seinem tibetischen Volk durch die chinesische Regierung auf den Weg des friedlichen Widerstandes beharrt.

Nach dem 11. September 2001 hat er dem damaligen US-Präsidenten George Bush persönlich sein Mitgefühl vermittelt, aber zugleich dazu geraten, nicht mit Gegengewalt zu antworten, denn: *„Durch Gewalt wird immer nur noch mehr Gewalt hervorgerufen.“* Die Entwicklung in Afghanistan und im Irak und die Fluchtbewegungen infolge der Kriege in diesen Regionen geben ihm Recht.

„Der Schlüssel für den Frieden ist eine

allgemein gültige Ethik, damit Mitgefühl, Toleranz und Gewaltlosigkeit helfen, Wut, Angst und Verzweiflung zu überwinden.“

Doch wir brauchen auch Methoden, mit denen wir unsere innere Ausgeglichenheit und den Frieden in uns kultivieren können, damit nicht blinder oder gar fanatischer Glaube immer wieder Konflikte hervorbringt. Religionen erweisen sich ja immer dann als konfliktträchtig, wenn sie die Trennung zwischen „Wir“ und „Die Anderen“ forcieren.

Was hindert uns daran, ethisch zu leben? Destruktive Emotionen sind die Quelle der Leiden, antwortet der Dalai Lama. Es braucht eine positive Geisteshaltung, um anders – und zwar konstruktiv – mit Emotionen umzugehen. Insbesondere wird die „analytische Meditation“ empfohlen, das vertiefte Nachdenken, etwa über die Nachteile von Hass und Wut, sodass sich der Geist langsam zum Positiven wandelt. *„Wenn wir eine stabile Geistesverfassung haben, können uns negative Emotionen nicht mehr beherrschen.“* Hilfreich dafür ist sicherlich auch das Vertrauen, dass wir alle „nicht tiefer als in Gottes Hand fallen“ können, wie es Margot Käßmann einmal formulierte. Der vietnamesische Mönch Thich Nhat Hanh, ein anderer Großer des modernen Buddhismus, spricht in ähnlichem Sinne von „Emotionaler Hygiene“: Positive Haltungen in uns pflegen und entwickeln, negativen immer weniger Raum geben. „Thay“ (Lehrer), wie ihn seine Schüler respektvoll nennen, bezieht – wie einst Franziskus von Assisi – ausdrücklich die ökologische Dimension in diese Aufgabe mit ein: Frieden mit Mutter Erde und Achtsamkeit gegenüber allen Geschöpfen. Wir hoffen, dass der Franziskus von heute, nämlich der auf dem Papstthron, viel energischer als je einer seiner Vorgänger



diese ganzheitliche Geisteshaltung auch in der katholischen Kirche befördert.

Es hat allerdings wenig Sinn, nur auf einsichtige Religionsführer zu setzen. Denn, so der Dalai Lama: *„Wir können die Welt nicht durch aufgesetzte Regeln befrieden, sondern jeder einzelne muss persönliche Verantwortung übernehmen. Unser persönliches Verhalten hat eine globale Dimension.“* Dies gilt für das persönliche Engagement in der Gesellschaft ebenso wie für den eigenen Lebensstil.

Meditation und Glaube allein reichen nicht aus. Es geht um das Entwickeln und Kultivieren menschlicher Werte wie Zuneigung und Mitgefühl. Entscheidend ist, diese positiven Emotionen mit in den Alltag zu nehmen und anzuwenden, in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Nachbarschaft ebenso wie gegenüber Fremden.

Nicht zuletzt geht es auch darum, durch entsprechende Bildung und Erziehung der jungen Menschen präventiv Veränderungen zu erwirken. Um menschliche Werte und säkulare Ethik nachhaltig in der Gesellschaft zu etablieren, sollten wir Mitgefühl schon den Kindern lehren und fördern, dann „können wir auf lange Sicht eine friedliche Gesellschaft schaffen.“

Wir alle sind eingeladen, dazu unseren Beitrag zu leisten.

Michael Hustedt und Ali Schmidt

Heute nix arbeiten

Wie unsere Gemeindemitglieder das Kriegsende erlebt haben

In unserem Seniorenkreis gibt es viele Menschen, die das Kriegsende am 8. Mai 1945 miterlebt haben und sich noch daran erinnern können, wie es war, als plötzlich Frieden war. Hier sind ihre Erinnerungen:

Frau Jäger (* 1935)

Wir waren zu der Zeit evakuiert in einem Dorf im Harz und haben nicht viel mitbekommen. Ich erinnere mich noch, wie die Amis mit ihren Panzerspähwagen kamen und mein Stiefvater sie aus lauter Gewohnheit mit „Heil Hitler“ begrüßt hat. Ich sehe es noch vor mir, wie die sich auf ihren Wagen gebogen haben vor Lachen und wie sie ihn nachgeöffnet haben. Später mit dem Gebietsaustausch kamen dann die Russen und haben in unserem Hof eine Küche eingerichtet. Zu uns Kindern waren die nett und haben uns von ihrer Suppe abgegeben.

Frau Ewert (*1928)

Wir, meine Mutter, meine Schwester und ich waren nach Hinterpommern evakuiert und haben uns zu spät auf den Heimweg nach Berlin gemacht. Auf der Flucht haben uns die Russen eingeholt und haben uns auf ein Gut in Pommern gebracht, wo wir auf dem Feld arbeiten mussten. Das war wie Kriegsgefangenschaft, wir kamen da fünf Jahre lang nicht weg. Am 8. Mai kamen wir wie gewöhnlich zur Arbeit. Dort wurde uns gesagt: „Heute nix arbeiten. Hitler kaputt!“ Wir wollten es erst nicht glauben, hatten dann aber wirklich einen Tag frei. Am nächsten Tag haben wir wieder ganz normal gearbeitet.

Frau Preuß (*1930)

Wir haben das Kriegsende und den Einmarsch der Russen in einem Bunker in der Späthstraße erlebt. Meine Mutter hat mich unter einem Kinderwagen versteckt. Ich habe mit Russen- und Franzosenmädchen zusammen gearbeitet, hier in der Fuldastraße. Die waren dann plötzlich weg als Frieden war.

Frau Waschneck (*1923)

Meine Mutter, mein Bruder und ich haben das Sudetenland mit einem organisierten Transport verlassen. Die Tschechen haben uns rausgeschmissen. Wir mussten uns auf dem Sportplatz sammeln. Dort wurden wir durchsucht, und es wurden uns viele Dinge weggenommen. In einem Viehtransportwagen wurden wir dann nach Wittenberge gebracht. Das war der erste Transport mit einem Zug, die vor uns mussten zu Fuß gehen.

Frau Reichert (*1931)

Wir wurden mit einem organisierten Transport aus Oberschlesien evakuiert und kamen dann ins Vogtland. Zuerst haben wir in einer Schule gewohnt und dann in einem Zimmer in einer Villa mit Garten. Das war dort schön. Es gab sogar einen Pool, in dem ich schwimmen gelernt habe.

Uschi Grund (*1935)

Wir hatten uns aus den Bunkern in Berlin zu meiner Oma ins Sudetenland gerettet. Dann kamen die Russen zu uns ins Haus und haben uns rausgeschmissen. Wir hatten zwei Stunden Zeit für die Vorbereitungen und sind dann zu Fuß mit einem Handwagen in Richtung Berlin losgezogen. Wir sind nicht die ganze Strecke gelaufen, aber das letzte Stück auf jeden Fall, das weiß ich noch.

Herr Babkuhl (*1936)

Mein Vater hat sich bei Kriegsende gefreut, dass er endlich ohne Angst Radio London hören konnte. Mein Vater war ein strenger Sozialdemokrat, beim Turnverein Fichte engagiert. Er hat immer leise Radio London gehört und als die Russen kamen, hat er das Radio ganz laut gedreht. Und er hat sie an der Nase herumgeführt. Die unteren drei Etagen unseres Hauses waren ausgebombt, alle Bewohner waren im vierten Stock. Er hat die Treppe so hergerichtet, dass die Russen vorher umgekehrt sind und nicht gemerkt haben, dass das oberste Stockwerk voller Menschen war.

weiterlesen auf Seite 10



Neulich

in LUTHER'S Laden

Frau Krüger (*1930)

Ich bin jenseits der Nieße aufgewachsen, in der ersten Stadt nach Guben. Am 28. Januar sagte mein Vater, dass wir packen müssten, die Russen würden über die Oder schießen. Wir waren dann erst einmal in einem Dorf in Bayern. Am 2. April, hieß es, dass alle Flüchtlinge das Dorf verlassen müssten, die Amis kämen. Wir sind dann in der Nähe von Leipzig gelandet, wo am 24. April dann tatsächlich die Amis kamen. Das hat uns sehr interessiert. Wir wollten wissen, wie die aussehen und sind hingelaufen und haben mit ihnen gesprochen. Vom Kriegsende haben wir gehört und aus der Zeitung erfahren. Und wir haben gesehen, wie die Amis getanzt und gesungen haben. Geändert hat sich dadurch für uns nichts. Am 21. Juni sagten die Amis zu uns: „Wir sind morgen früh nicht mehr da, dann kommen die Russen und schneiden euch die Köpfe ab.“ Sie fuhren dann tatsächlich mit ihren Panzern weg und die Russen kamen mit ihren Pferdewagen. Nach Hause zurück konnten wir nicht, dass war ja inzwischen Polen.

Frau Köppchen (*1931)

Wir waren evakuiert in der Nähe von Stendal. Zuerst kamen die Russen und wir mussten in die Waschküche ziehen und ihnen Platz machen. Dann kamen die Amis, die waren schlimmer. Meine Tante hat dann gedrängt, dass wir nach Berlin zurückkommen, sie hat befürchtet, dass wir sonst keine Zuzugsgenehmigung mehr bekommen.



Frau Hoffmann (*1934)

Ich kann mich nicht erinnern. Gesprochen wurde auch nicht darüber. Mein Vater war mit uns Kindern allein, der war mit genug anderen Dingen beschäftigt.

Frau Paschke (*1934)

Bei uns in Berlin kamen gleich die Russen. Sie stürmten unser Haus. Unten in unserem Haus war ein Lokal, oben war die Kommandantur. Meine Mutter hat für die Russen gekocht und so dafür gesorgt, dass wir Kinder versorgt waren. Abends haben wir Frauen uns im Keller eingeschlossen mit Pferden vor der Tür.

Frau Nitsch (*1934)

Wir waren in Sachsen-Anhalt evakuiert. Am 15. April sind die Amerikaner gekommen. Weiter ist nichts passiert, das war eigentlich alles.

Frau Müller (*1921)

Ich wurde im Oktober eingezogen als Flakhelferin am Scheinwerfer nach Linz in Österreich. Wir waren zwölf Mädchen in unserer Stellung und mussten nach Kriegsende schauen, wie wir heimkamen. Zuerst haben wir beim Bauern für unser Essen gearbeitet. Dann mussten die Reichsdeutschen Österreich verlassen. Ich bin am 22. Oktober 45 mit dem letzten Transport in einem Güterwagen zuerst nach Hessen gefahren. Später habe ich dann meine Familie wieder gefunden und bin 46 heimgekehrt nach Frankfurt/Oder.

Aufgeschrieben
von Monika Krauth
Fotos aus dem Besitz
von Hannelore Bock

Ein Mann kommt in den Laden, sieht sich eingehend um und murmelt deutlich hörbar beim Hinausgehen: „Jesus hat die Tische der Händler umgestoßen! Aber Jesus ist nicht mehr da. Schade.“

Dann ist er draußen, und ich kann ihm nicht mehr erklären, dass unser Laden nichts mit den Ständen der Opfertierhändlern und Geldwechslern im Jerusalemer Tempel zu tun hat, durch die Jesus das Heiligtum entweiht sah.

Im Gegenteil: Für mich passt LUTHER'S Laden sehr gut in unsere Kirche hinein. Schon wenn man durch die großen Glasscheiben hineinsieht, wirkt das Innere angenehm und einladend. Aber das Wichtigste ist natürlich das besondere Warenangebot.

Wir führen Lebens- und Genussmittel aus fairem Handel, vieles davon in Bio-Qualität. So ist dafür gesorgt, dass die ProduzentInnen unseres Kaffees, Tees, Honigs und der großen Schokoladenauswahl von ihrer schweren Arbeit leben und ihre Familien ernähren können. Auch unsere Deko-Artikel und Taschen stammen aus fairer Produktion, ohne Kinderarbeit. Die schönen Tauf- und Hochzeitskerzen werden in den Mosaik-Werkstätten in Berlin von Menschen mit Behinderung hergestellt.

Das Angebot wird abgerundet durch christliche (Kinder-) Bücher, Liederbücher, Bibeln und Kalender und durch Martin-Luther-Artikel. Hier sind die Luther-Socken und der Playmobil-Luther besonders beliebt.

Die VerkäuferInnen im Laden sind ein Team von ungefähr zehn Ehrenamtlichen. Wir laden mit unserem Angebot die Neuköllner Nachbarschaft in unsere Kirche ein und schlagen gleichzeitig eine Brücke zu Menschen in ärmeren Gegenden der Welt.

Kommen Sie herein und machen sie sich selbst ein Bild!

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10-13 Uhr, So 11-13 Uhr

Ute Behrens, Mitglied des Ladenteams

AUSFLUGTIPP



Fotos: E. Kunz

Durch Friedenau

Thema Frieden – da schlage ich einen Spaziergang durch Friedenau vor, an einem warmen Maitag, wenn in den Cäciliegärten die Kirschbäume blühen. Als friedlicher Villenvorort vor den Toren der Stadt wurde Friedenau Ende des 19. Jahrhunderts von dem Bauunternehmer von Carstenn nach Plänen des Architekten Johannes Otzen geschaffen. Heute ein ruhiger und doch lebendiger Stadtteil von Schöneberg, in dem sich noch zahlreiche alte Villen erhalten haben.

Wir beginnen am S Bahnhof Innsbrucker Platz, verlassen den Bahnhof nach Süden, zur Hauptstraße, die wir nach einem kleinen Stück links in die Traegerstr. verlassen. Gleich darauf biegen wir in die Straße Cäciliegärten ein und sind auch schon in dieser großartigen Wohnanlage von 1925. Die große Grünfläche im Innern wird von zwei Skulpturen von Georg Kolbe geschmückt, Morgen und Abend. Wir verlassen die Wohnanlage am anderen Ende, unter den Kirschbäumen hindurch, und werfen noch einen Blick auf das Torhaus, in dem der Maler Hans Baluschek sein Atelier hatte.

Wir biegen nach rechts in die Semperstraße ein und gehen weiter geradeaus durch die Hedwigstraße, biegen nach rechts in die Fregestraße ein, überqueren die Hauptstraße

(sehen links das Rathaus Friedenau, das jetzt zur Flüchtlingsunterkunft umfunktioniert wurde) und gehen weiter durch die Stierstraße, an der ev. Philippuskirche vorbei. Die Stierstraße ist bekannt wegen der zahlreichen Stolpersteine, die an ehemalige jüdische Bewohner erinnern – davon sind in Friedenau überhaupt viele zu entdecken. Wir wenden uns nach links in die Hähnelstr. und gelangen zum Perelsplatz, eine große Parkanlage, die von alten Bürgerhäusern und der Friedrich-Bergius-Oberschule gerahmt wird, ein Gymnasium mit berühmten Schülern, u.a. Friedrich Luft, Egon Bahr und dem Widerstandskämpfer Friedrich Justus Perels.

Vom Perelsplatz wenden wir uns nach rechts in die Evastraße, folgen ihr bis zum Cosimaplatz und sind mitten drin im „Wagnerviertel“, in dem alle Straßen nach Frauen aus Wagneroperen benannt sind. Vom Cosimaplatz über Elsastr. und Sarrazinstraße zum Friedrich-Wilhelm-Platz, dem Herzstück von Friedenau. Mitten drauf steht die Kirche Zum guten Hirten, 1891 erbaut als Mittelpunkt der „Friedens-Au“. Hier ist es sehr laut – darum gleich links wieder rein in die Niedstraße, das literarische „Mekka“ wegen der vielen Schriftsteller, die hier mal gewohnt haben. Besonders schauen wir uns das Haus Nr. 13 an, hier wohnte viele Jahre

lang Günter Grass mit seiner Familie. Ansonsten auf die Gedenktafeln achten!

Von der Niedstr. geht es nach rechts in die Handjerystraße, und dann sind wir gleich auf dem Renée-Sintenis-Platz, der berühmten Bildhauerin, von der ein kleines Bronzefohlen auf dem Platz aufgestellt wurde. Wir folgen dem Straßenzug Handjerystr. (schöne alte Häuser, alle mit Vorgärten), überqueren die Bundesallee, und setzen den Weg durch die Stubenrauchstr. fort.

Rechts die Grünanlage erinnert an Georg Herrmann, der hier einmal sein Haus hatte. Wir folgen der Stubenrauchstr. über Schillerplatz und Südwestkorso bis zum Friedhof – dort liegen viele Friedenauer begraben, aber auch Marlene Dietrich. Nachdem wir das Grab gefunden haben, verlassen wir den Friedhof und gehen durch das Südwestkorso zum Bundesplatz, von wo wir nach Neukölln zurückfahren (oder erst noch eine Rast einlegen).

Allen, die diesen Spaziergang mit mehr Informationen machen wollen, empfehle ich das Buch „Friedenau – Künstlerort und Wohndiyl“ von Gudrun Blankenburg.

Eckehard Kunz

BUCHTIPP

Krieg und Frieden von Lew Tolstoi

Krieg und Frieden? Was soll man mit so einem alten Schinken anfangen? Hört sich irgendwie langweilig an. Ist auch so ein dicker Wälzer. Wer soll denn das lesen? Habe ich selber auch gedacht, bis ich es dann doch

einmal gelesen und sogar noch ein zweites Mal als Hörbuch gehört habe. Und ich finde es toll. Nicht nur die Teile, die im Frieden spielen, sondern gerade auch die Geschichten von den napoleonischen

Schlachten, die den ganzen brutalen Unsinn des Krieges ganz plastisch vor Augen führen. Ich kann nur raten, sich das mit ausreichender Muße doch mal vorzunehmen.

mk

Unsere schönen Gottesdienste

Sonntag, 03. April 2016 Quasimodogeniti	10 Uhr	Gottesdienst PfarrerIn Anja Siebert-Bright
Sonntag, 10. April 2016 Misericordias	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl PfarrerIn Caterina Freudenberg
Sonntag, 17. April 2016 Jubilate	10 Uhr	Gottesdienst PfarrerIn Caterina Freudenberg
Sonntag, 24. April 2016 Kantate	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer i.R. Eckehard Kunz
Sonntag, 01. Mai 2016 Rogate	10 Uhr	Gottesdienst verkehrt PfarrerIn Anja Siebert-Bright mit KiGo-Team Lektorinnen Ute Behrens und Manuela Gunkel
Donnerstag, 05. Mai 2016 Christi Himmelfahrt	10 Uhr	Gottesdienst PfarrerIn Anja Siebert-Bright
Samstag, 07. Mai 2016	14 Uhr	Konfirmation Diakon Karl-Heinz Lange
Sonntag, 08. Mai 2016 Exaudi	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl PfarrerIn Anja Siebert-Bright
Sonntag, 15. Mai 2016 Pfingstsonntag	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl und Konfirmationsjubiläum Pfarrer Alexander Pabst
Montag, 16. Mai 2016 Pfingstmontag	10 Uhr	Regionalgottesdienst im Körnerpark
Sonntag, 22. Mai 2016 Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl PfarrerIn Caterina Freudenberg
Sonntag, 29. Mai 2016 1. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Jugendgottesdienst mit Vorstellung der Konfirmanden Diakon Karl-Heinz Lange

Jedes Abendmahl wird bei uns mit Wein und Traubensaft gefeiert.

Jeden Sonntag (außer in den Ferien) um 10 Uhr Kindergottesdienst

Offene Kirche Montag – Freitag 8 – 22 Uhr

Die Gottesdienstzeiten der fünf afrikanischen, indonesischen und rumänischen Gemeinden finden Sie auf S. 21.

Komplet-Gebet mittwochs am 24. Februar und am 16. März 2016 um 21:00 Uhr im Kirchraum.

Montag – Freitag um 12 Uhr – Mittagsgebet in der Kirche

Montag: Norbert Busse

Dienstag: Ute Behrens

Mittwoch: Manuela Gunkel

Donnerstag: A. Siebert-Bright / C. Freudenberg

Freitag: Christel Kern

Musikalische Begleitung: Jörg Kupsch



Gedicht

Aus dem Dreißigjährigen Krieg



Der Galgenbaum aus der Serie „Die Schrecken des Krieges“, Radierung von Jacques Callot, 1632

Tränen des Vaterlandes / Anno 1636

Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!
 Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun
 Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaun
 Hat aller Schweiß, und Fleiß, und Vorrat aufgezehret.

Die Türme stehn in Glut, die Kirch' ist umgekehret.
 Das Rathaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,
 Die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schau'n,
 Ist Feuer, Pest, und Tod, der Herz und Geist durchfähret.

Hier durch die Schanz und Stadt, rinnt allzeit frisches Blut.
 Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut,
 Von Leichen fast verstopft, sich langsam fort gedrunen.

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
 Was grimmer denn die Pest, und Glut und Hungersnot,
 Dass nun der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.

Andreas Gryphius

Veranstaltungen in Nikodemus

sonntag, 22. mai, 17 uhr

Kinder singen für syrische Kinder!

Frühlingskonzert der Prenzlberger Singvögel
(Kinder- und Jugendchor)

Dass der Syrien-Konflikt kein weit entfernter Krieg ist, der uns nichts angeht, wissen wir spätestens, seitdem Monat für Monat Zehntausende Syrer nach Deutschland kommen. Sie fliehen vor gezielten Raketenangriffen auf Krankenhäuser, Schulen und Marktplätze, vor unpräzisen Fassbomben, die Wohngebiete zerstören, vor dem Hungertod in abgeriegelten Stadtteilen und Ortschaften, vor Entführungen und Hinrichtungen, vor staatlichem und nicht-staatlichem Terror.

Vor allem aber wollen die Syrer der Perspektivlosigkeit entkommen, die nicht nur in ihrer Heimat, sondern auch in den Nachbarländern herrscht und die syrische Kinder zu Analphabeten macht ohne Aussicht auf ein erfülltes Leben. Wichtiger noch, als den

Flüchtlingen hier zu helfen, ist deshalb die Unterstützung der Menschen vor Ort.

Zu diesen Zweck sammeln die Prenzlberger Singvögel – dieses Jahr zum dritten Mal – Spenden für den Verein Barada e.V., der sowohl in Syrien als auch in der Südtürkei mehrere Schulen für syrische Flüchtlingskinder betreibt und 2015 mit dem Marion-Dönhoff-Förderpreis ausgezeichnet wurde.

Elke Schneider & Volker Jaekel – Leitung
Jule Unterspann – Percussion
Volker Jaekel – Piano
Kristin Helberg (Journalistin, Syrien-Expertin) – Worte

Eintritt frei / Spende

<http://www.barada-syrienhilfe.de/index.php/home/aktuelles>
www.prenzlberger-singvoegel.com

zeitklang

ZEITklang

Sonntag, 10. April, 17 Uhr
Werke für Viola und Orgel

Martina Weber – Liturgin
Volker Jaekel – Piano
Rudite Livmane – Orgel
Nikolay Nikolov – Viola
Eintritt frei / Spende

weltmusik

Sonabend, 16. April, 20 Uhr
Rosinen aus Bagdad -
Orientalischer Erzählabend mit Musik



Lassen Sie sich auf einen fliegenden Teppich setzen und von den schönsten Geschichten des Orients verzaubern, erzählt von **Eva Maria Kölling**. Für die musikalische flöten- und saitenführende Begleitung sorgt **Mohamed Askari** auf der Nay (ägyptische Flöte) und der Oud.

Eintritt: 10,- / 6,- € BerlinPass: 3,- €
Kinder bis 14 frei
www.evamariakoelling.de
www.mohamedaskari.de

jazz & beyond | jaekel & guests

Freitag, 22. April, 20 Uhr
Benefizkonzert für die
Erhaltung der Veranstaltungs-
reihen in Nikodemus

Gert Anklam und **Volker Jaekel** spielen seit einigen Jahren in verschiedenen Besetzungen zusammen. In ihrem aktuellen Programm für Saxophon und Orgel/Piano beschäftigen sie sich mit Alter Musik – u.a. von Josquin de Prez und Hans Leo Hassler – die sie, selbst bearbeitet, sehr eigen und groovy interpretieren.

Eintritt: 15,- / 10,- € BerlinPass: 3,- €
Kinder bis 14 frei

chormusik

Samstag, 23. April, 20 Uhr
TIME STANDS STILL niniwe



Die Zeit scheint still zu stehen, wenn die vier Sängerinnen des Vokalensembles **niniwe** vor ihr Publikum treten und mit ihrem unverwechselbaren Sound klassische Werke interpretieren. www.niniwe.de
Eintritt: 15,- / 12,- € BerlinPass: 3,- €
Kinder bis 14 frei

zeitklang

ZEITklang

Sonntag, 1. Mai, 17 Uhr
Tango

Martina Weber – Liturgin
Volker Jaekel – Piano, Orgel
Rosa Tripp – Tanz
Olaf Heischel – Tanz
Judith Brandenburg – Bandoneon
Lassen Sie sich entführen in eine Welt voller Sehnsucht und Leidenschaft, spüren Sie mit uns gemeinsam nach Nähe und Distanz und erleben Sie wunderbaren Tango live im Gottesdienst. Wenn Sie möchten, dann sind Sie nach dem Zeitklang noch eingeladen, gemeinsam Tango zu tanzen.
Eintritt frei / Spende
www.tangomode.de
www.judithbrandenburg.com
www.nikodemus-berlin.de

chormusik

Sonabend, 21. Mai, 20 Uhr
Mira Carmina -
Zwischen Himmel und Erde
Chor+

Ensemble Mira Carmina
Für sein Vernissage-Konzert präsentiert das Ensemble **Mira Carmina**, unter der Leitung von Marie Eumont, Zwischen Himmel und Erde, für Frauenensemble A Capella.

Eintritt: 10,- / 6,- € BerlinPass: 3,- €
Kinder bis 14 frei

Ausstellungsbesuch

Kunst der Vorzeit

**Felsbilder aus der Sammlung Frobenius
Ausstellung im Martin-Gropius-Bau**

Wir laden alle Interessierten ein in den Martin-Gropius-Bau zu einer Führung in der Ausstellung Kunst der Vorzeit.

Wir haben die Möglichkeit rund 100, darunter viele großformatige und wandfüllende Felsbildkopien des Frobenius-Institutes sowie fotografisches und urkundliches Material zu sehen und erklärt zu bekommen. Sie verweisen auf die abenteuerliche Dokumentationsgeschichte der Felsbilder in europäischen Höhlen, der zentralen Sahara, den Savannen Simbawes oder dem australischen Outback. Eine ganz bestimmt lohnende Ausstellung, die zeigt, wie Menschen vor 7.000, 10.000 oder 30.000 Jahren dargestellt wurden von prähistorischen Künstlern.

Spannend ist natürlich die Frage, was sie ursprünglich mit ihren Werken bezweckten?

Wann: **Sonntag, 10. April 2016**

Gruppenpreis: 6,- €

Die Kosten für die Führung übernimmt diese Gemeinde. Bitte Fahrgeld/Fahrkarte mitnehmen

Treffpunkt: **12:30 Uhr vor unserer Kirche**

Beginn der Führung: 13:30 Uhr

Anmeldung bis zum 7. April

im Gemeindebüro, Tel: 60977490

Neue Webseite

Was für ein Genuss. Endlich sieht man alles vollständig. Kein abgeschnittenes Foto mehr, weil man nicht herunterscrollen kann!

Unsere neue Website hat eine schöne Übersichtlichkeit und klare Struktur – toll! Genauso wie im Supermarkt – da will ich auch nicht stundenlang nach dem Brot suchen.

Mit den neuen Links: Turmrettung aktuell bekommen wir „frische“ Informationen zu den momentanen Stand der Finanzen und Spendensituation. Bei Veranstaltungen werden wir zu besonderen Events wie z. B. unserem Osterfeuer oder dem Glaubenskurs eingeladen. Ich brauche nicht mehr über den Unterschied zwischen Veranstaltung und dem Link „Aktuelles“ nachdenken. Besonders interessant finde ich auch den Beitrag zu: Wofür wir Ihr Geld brauchen? Das möchte man doch wissen, warum nun wieder und wieder gespendet werden soll. Was wird mit der Kirchensteuer alles bezahlt. Wie wichtig es ist, dass das Café, der Laden und unser großer Weihnachtsbasar von den Ehrenamtlichen betrieben werden.

Machen Sie doch mal den Versuch und schauen Sie auf: <http://martin-luther-neukoelln.jimdo.com/>

Viel Vergnügen dabei!

Manuela Gunkel

TURMRETTUNG

Gerne hätte ich Ihnen an dieser Stelle verkündet, dass wir mit unserer Spendenaktion mittlerweile bei 30.000 € angekommen sind.

Das wäre dann die Hälfte der Summe gewesen, die wir brauchen. Das klappt leider nicht ganz, 27.587,37 € sind bisher zusammengekommen. Gleichwohl alles andere als ein Grund zur Klage.

Wir sind froh und dankbar über die vielen Spender und Spenderinnen und schreiben ihnen das auch gerne persönlich. Leider gibt es ein paar Goßzügige, deren Adresse wir nicht haben und denen wir deshalb auch keine Dankespost samt Spendenbescheinigung schicken können. Wenn Sie sich wundern, warum Sie von uns nichts hören, dann könnte es daran liegen. Dann wäre es schön, wenn Sie sich bei uns melden würden. Manchmal dauert es aber einfach auch ein bisschen länger, bis wir die Informationen über die eingegangenen Spenden übermittelt bekommen.

Für den ersten Bauabschnitt sind inzwischen alle Fördermittel beantragt und wir warten gespannt auf die noch ausstehenden Zusagen. Sollten diese so eintreffen wie geplant, dann könnte es wirklich in absehbarer Zeit los gehen.

Monika Krauth

- ORTHOPÄDIETECHNIK
- REHABILITATIONSTECHNIK
- SANITÄTSBEDARF
- MED. FUSSPFLEGE (PODOLOGIE)



KOCH
SANITÄTSHAUS

Rundumservice für Gesundheit, Wellness und Rehabilitation



Expresslieferung, Mietservice,
Reparaturen für viele Hilfsmittel und Dienstleistungen.

**Wir kümmern uns um IHRE Gesundheit
und IHR Wohlbefinden**

– schnell und unkompliziert –

Geschäftszeit:
Montag – Freitag 8.30 – 18.00 Uhr
Samstag 9.00 – 13.00 Uhr

Sonnenalle 61 · 12045 Berlin

Telefon 030/6 20 09 95-25 · www.koch-sanitaetshaus.de

Freud und Leid in der MARTIN-LUTHER-GEMEINDE

Getauft wurden:

Maria-Sophie Mirz
Marko Malkewitz
Lilith Kahn
Marisa Kahn
Jamie Schneider
Teresa Sotolongo Hefendehl

Bestattet wurden:

Günter Hoffmann	77 Jahre
Thomas Kuczynski	54 Jahre
Ursula Riemer	87 Jahre
Katrin Storm	40 Jahre

Bei Interesse an einer Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Segnung oder Beerdigung bitte im Gemeindebüro melden. (Tel. 60977490)

Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung

✓ Bei Ihnen zu Hause durch die Diakonie-Stationen

Neukölln ☎ 685 90 51
Kirchgasse 62 | 12043 Berlin

- Mit der Haltestelle Diakonie

Britz-Buckow-Rudow ☎ 743 03 33
Martin-Luther-King-Weg 1-3 | 12351 Berlin

- Mit der Haltestelle
Diakonie ☎ 39 20 62 91

✓ Im Pflegeheim

Erich-Raddatz-Haus ☎ 63 22 54-0
Sonnenallee 298 | 12057 Berlin

Hermann-Radtke-Haus ☎ 60 97 16 400
Buckower Damm 31 | 12349 Berlin

Haus Simeon ☎ 60 97 16 400
Buckower Damm 31a | 12349 Berlin

✓ Tagsüber in der

**Diakonie-Tagespflege
Neukölln** ☎ 63 22 54 74
Sonnenallee 298 | 12057 Berlin



Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns im Internet
www.diakonie-station.de



www.baldauf-gmbh.de
GGT-geprüfter Fachbetrieb

BALDAUF

Wir statten Ihre Bäder und Sanitäranlagen
senioren- und behindertengerecht aus

GGT
DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
GERONTOTECHNIK

Fachbetrieb für senioren-
und behindertengerechte Installation „WILLST DU DUSCHEN?“

- Sanitäre Anlagen
- Heizungsanlagen
- „Wanne - in - Wanne“ - System
- Deckenrenovierung
- Spanndecken

Gradestraße 22
12347 Berlin
Tel.: (030) 623 82 13
Fax: (030) 624 90 33

Die neue Wanne

„ODER SOLL ICH BADEN?“



Erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis

Kußerow Bestattungen seit über 75 Jahren
Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg

- Beratung bei Ihnen zu Hause
- Bestattung jeder Art und in allen Preislagen
- jederzeit zu erreichen 6 26 13 36

Silbersteinstr. 73, 12051 Berlin-Neukölln, Mo.-Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr

Moldt Bestattungen, ehem. Reuterplatz ☎ 623 26 38
Urban Bestattungen, ehem. Hermannstr. ☎ 622 10 82
Suhr Bestattungen, ehem. Graefestr. ☎ 691 76 74



Helios Apotheke



Tobias Buchberger
Sonnenalle 65
12045 Berlin
Tel: 623 24 22
Fax: 624 15 20
helios-apotheke@snafu.de

Seit über 150 Jahren im Familienbesitz



- Große Ausstellungsräume •
- Eigene, moderne Feierhalle •
- Bestattungsvorsorge •
- Sterbegeldversicherungen •

Unseren Vorsorge-Ordner senden wir Ihnen gern zu.

Hahn Bestattungen

Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche

In Tempelhof: Tempelhofer Damm 157, 12099 Berlin



Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Bei einer Auflage von 2.000 Exemplaren
werden Sie mit Sicherheit wahrgenommen!

Rufen Sie unsere Redaktion an,
gerne informieren wir Sie über unsere
Anzeigenpreise.

GEMEINDEZEITUNG
Tel. 609 77 49 - 0



Sargmagazin Neukölln Georg Hannow

Würdige Bestattungen und Vorsorge zu Lebzeiten • Feiertermine Nachmittags und Samstags möglich

Anzengruberstraße 13 • 12043 Berlin Neukölln

Tag- und Nachtruf 687 70 50

Wozu sind die Engel da?

Glaubenskurs für Antwortsuchende

Für alle Eltern, denen ihre Kinder Löcher in den Bauch fragen und alle Erwachsenen, die sich selbst fragen, was sie eigentlich glauben.

An sechs Abenden führt der langjährige Schulleiter der Evangelischen Schule Neukölln Dr. Harald Iber ein in die Wurzeln und Grundlagen des christlichen Glaubens und die Grundsätzen des ethischen und religiösen Handelns.

Die offene Gesprächsform ermöglicht es, die Inhalte und Arbeitsweisen mitzubestimmen und mitzugestalten.

Alle 14 Tage jeweils donnerstags:

28.4.; 12.5.; 26.5.; 9.6.; 23.6. und 7.7.2016

von 19 bis 21 Uhr



Konfirmationsjubiläum

Das Erinnern an vergangene Ereignisse und an Menschen spielt in unserer Gemeinde eine wichtige Rolle. Für viele von uns war die Konfirmation ein bedeutender Schritt auf unserem Lebensweg. Daher begehen wir jedes Jahr ein Konfirmationsjubiläum und laden Jubilare ein, die vor 10/20/25/30/40/50 Jahren eingesegnet wurden. Gehören Sie dazu, sind Sie in der Martin Luther Gemeinde oder einer anderen evangelischen Kirchengemeinde konfirmiert worden? Dann laden wir Sie zu einem Gottesdienst ein am **Pfingstsonntag, den 15. Mai 2016, um 10:00 Uhr.**

Für unsere Planung bitten wir Sie herzlich um Ihre Anmeldung bis zum 11. April im Gemeindebüro, Tel: 60977490.

Sollten Sie gar nicht konfirmiert sein, nutzen wir die Gelegenheit, Sie zu unserem Angebot Konfirmation für Erwachsene einzuladen und bitten Sie auch um Ihre Rückmeldung auf beiliegendem Bogen.

Mit herzlichen Segenswünschen grüßen Sie
Karl-Heinz Lange, Pfarrerin Anja Siebert-Bright,
Pfarrer Alexander Pabst

Besuch in der Moschee

Besuch im Islamischen Kultur- und Erziehungszentrum e.V. am 1. Mai 2016 um 13 Uhr

Liebe Gemeinde, kennen Sie Ihre muslimischen Nachbarn? Wissen Sie, welche der ca. 20 Neuköllner Moscheen am nächsten zur Martin-Luther-Kirche liegt und wie sie aussieht? Es ist das Islamische Kultur- und Erziehungszentrum e.V. in der Finowstraße 27, schräg gegenüber vom Sportplatz Ecke Sonnenallee. Vielleicht haben Sie ja schon immer mal vorgehabt, den Ort kennen zu lernen, aber es ist mangels Anlass beim Vorsatz geblieben? Meine Anfrage beim IKEZ, ob seinerseits Interesse an gegenseitigen Besuchen bestünde, wurde klar bejaht. Und so können wir uns am 1. Mai im Anschluss an den Gottesdienst auf den Weg in die Finowstraße machen. Wir werden um 13 Uhr dort erwartet. Es wird eine Moscheeführung und die Gelegenheit geben, Fragen zu stellen und sich auszutauschen.

Im Juni erwarten wir dann einen Gegenbesuch in der Martin-Luther-Kirche (der genaue Termin wird noch vereinbart). Sie sind herzlich eingeladen, diese Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen wahrzunehmen!

Elisabeth Kruse, Beauftragte für
interreligiösen Dialog im Kirchenkreis Neukölln.

Theol. Werkstatt für Frauen

(früher Frauenkonvent Neukölln)

26. April 2016, von 17.00 - 20.00 Uhr im Tagungshaus (!) des Kirchenkreises Neukölln, Rübelandstr. 9a, 12053 Berlin

Thema: „... und sie berührte sein Gewand.“ Arbeit am Bibeltext Mk 5, 24-34 mit bibliodramatischen Methoden.

Anmeldung bis 22. April: Gabriele Fichtenhofer, Gemeindeberatung im Kirchenkreis; Tel.: 030. 689 04 159 ; gemeindeberatung@kk-neukoelln.de

Frühlingsfest

Frühlingsfest für unsere Geburtstagskinder, die zwischen dem 21. Oktober 2015 und dem 26. April 2016 Geburtstag hatten in der Martin-Luther-Kirche

Dienstag, 26. April 2016, um 14:00 Uhr

Es wird Kaffee und leckeren Kuchen geben, aber auch ein schönes Frühlingsprogramm: Frühlingslieder und Gedichte und fröhliche Frühlingsmusik – ob die ein oder der andere es wohl wagen wird, ein wenig das Tanzbein zu schwingen? Lassen Sie sich überraschen! Für unsere Planung benötigen wir Ihre Anmeldung bis zum 12. April 2016 in unserem Gemeindebüro unter der Telefonnummer 60977490.

Es grüßen Sie herzlich Ihre
Pfarrerin Anja Siebert-Bright und Hannelore Bock

DER MONTAGABEND IM LUTHER'S (18 - 21 UHR)

04.04.2016 | 19 Uhr | Irish Session

Der für den 25. Januar 2016 vorgesehene Abend mit irischer Musik war zu verlegen, weil hier offenbar übersehen worden war, dass der 25. Januar 2016 schon einer römischen Meisterpianistin versprochen war. Dafür feiern wir nun kurz nach dem St. Patrick's Day den ersten Montag in der Sommerzeit und den 800. Montagabend mit einer Irish Session.

Abendessen gibt es wie immer um 18 Uhr.

18.04.2016 | 18 Uhr | 23 Jahre WanderChristen

Im April 1993 vertrauten die WanderChristen erstmals den neuen Wegen die Berlin umgeben. Seither wurde nicht nur Brandenburg erkundet, sondern auch Schottland, die Toskana und der Jakobsweg in Spanien bewandert. Viel haben wir in den letzten 23 Jahren erlebt, davon wollen wir an diesem Abend berichten und vielleicht auch planen, was wir uns für die nächsten 23 Jahre noch vornehmen wollen.

09.05.2016 | 19 Uhr | Klavierkonzert Sasha Pushkin

„Exprovisation 4 / 7 / 3“ ist der spannende Titel des Konzertprogramms von Sasha Pushkin. Wie ein inspirierter Maler erschafft der russische Konzertpianist und Komponist mit seinen musikalischen Grenzüberschreitungen immer wieder neue improvisierte Klangbilder, die Ausdruck seiner offenen, kosmopolitischen Existenz sind. Seine eigene musikalische Doktrin bezeichnet Pushkin als „Exprovisation“. Der Begriff steht für die unmittelbare Vereinigung von Experiment und Improvisation und bezieht sich auch auf den Begriff des musikalisch „freien“ Impromptu-Klaviersolos.

Eintritt: 11,00 €, ermäßigt 7,00 €

23.05.2016 | 18 Uhr | Verfassungstag

Was in anderen Ländern fester Bestandteil des jährlichen Festkalenders ist, führt bei uns ein Schattensdasein, der Tag an dem die Grundlagen des Staates, in dem wir leben, verkündet wurden. Wir wollen an diesem Abend daher mehr über die Entstehung unserer Verfassung und deren Entwicklung erfahren, in einem Quiz unser Land besser kennenlernen und natürlich Köstlichkeiten aus deutschen Ländern verspeisen.

Die WanderChristen

MITMACHEN BEI MARTIN-LUTHER

LUTHER'S Tüftler

Zum Wegwerfen zu schade

Wer kennt das nicht, die Garantiezeit ist kaum vorbei und das Gerät schon defekt. Fast jeder von Ihnen hat sich schon mal über Elektrogeräte geärgert, die kurz nach Ablauf der Garantiezeit ihren Dienst versagen. Eine Reparatur ist oft sehr teuer und übersteigt meistens den Wert gegenüber einer Neuanschaffung. Und wenn eine Reparatur doch noch lohnend wäre, scheitert diese nicht selten an den fehlenden Ersatzteilen. Ganz zu schweigen von den Geräten, die sich zwecks einer Reparatur erst gar nicht öffnen lassen. Diese Umstände führen zu immer mehr Elektromüll und einer gigantischen Ressourcenverschwendung. Wir möchten an dieser Stelle einen kleinen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten. Wir, das sind LUTHER'S Tüftler in der Kirche. Sie können uns Ihre alten Geräte für den Basar in der Kirche überlassen. Wir überarbeiten die Geräte, so dass diese wieder funktionieren und der Erlös kommt der Gemeindearbeit zugute. Oder Sie bringen Ihr Gerät zum Treffen von LUTHER'S Tüftlern mit und wir versuchen, Ihr Gerät kostenlos wieder zum Laufen zu bringen. Über eine freiwillige Spende für die Turmrettung der Martin-Luther-Kirche würden wir uns sehr freuen. Wer LUTHER'S Tüftler kennenlernen möchte, mehr Informationen haben möchte oder gerne bei uns mitmachen, ist hierzu herzlich eingeladen.



Foto: Jörg Kupsch

LUTHER'S Tüftler treffen sich regelmäßig **Dienstag 10.00 bis 16.00 Uhr** im Erdgeschoss des Gemeindehauses (ehemalige Altentagesstätte).

Andreas Dostatni

FÜR ERWACHSENE

DER MONTAGABEND IM LUTHER'S
siehe aktuelles Programm S. 19

TÖPFERGRUPPEN

Montag, 10–12:30 Uhr

Töpferkeller

Martina Csillak, Tel: 623 99 23

Mittwoch, 17–19:30 Uhr

Töpferkeller

Christine Harnisch, Tel. 663 78 26

QIGONG

Dienstag, 16:30-17:30 Uhr

für Menschen mit und ohne

Qigong-Erfahrung

Gruppenraum 2. Stock

Kosten: 20 € pro Monat

Frau Höflich, Tel. 22 80 85 31 (AB)

LITERATURGRUPPE

Mittwoch, nach Vereinbarung

Pfr. i.R. E. Kunz, Tel: 822 68 71

OFFENE MAL- UND ZEICHENGRUPPE

Donnerstag, 10–12 Uhr

Christine Lier, Tel. 681 68 11

HANDARBEITSGRUPPE

Donnerstag, 18–20:30 Uhr

Altentagesstätte

Christine Schreiber, Tel. 623 12 15

VOLKSTANZGRUPPE

Freitag, 17 Uhr

Gruppenraum 2. Stock

Uta Mückain, Tel. 786 59 58

Sabine Mackenow

LUTHER'S MOTOR CHRISTEN

jeden dritten Samstag im Monat, 10 Uhr

Brunch, Andacht und anschließende Ausfahrt

Christiane, Tel. 0176/ 46 15 68 00

SPIELCAFÉ

Samstag, 09.04. und 21.05. ab 16 Uhr

LUTHER'S Café

Kordula Strache, Tel. 62 70 54 78

LUTHER'S LÄUFER

Laufgruppe

Michael Loerzer, Tel. 68 23 77 09

VOKALENSEMBLE CELESTIEL

Probe nach Vereinbarung

Rosemarie Renneberg, Tel. 29 00 35 69

rosemarie.renneberg@gmx.de

HILFE UND SELBSTHILFE

SOZIALBERATUNG SOVD

Rentensprechstunde

Mo, Di, Mi 10–12 Uhr

Do 14–16 Uhr

2. Stock

Beratung in allen Rentenangelegenheiten

1. Mittwoch im Monat: 10 – 12 Uhr

3. Mittwoch im Monat: 14 – 16 Uhr

Vera Dehle-Thälmann

Tel. 0173/2457772

Wolfgang Dehle

Tel. 0173/2491302

LEBENSMITTELAUSGABE FÜR BEDÜRFTIGE

Mittwoch, 14–16 Uhr

Kirchraum

Carola Thumm-Söhle

Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

SELBSTHILFEGRUPPE COMEBACK

Für Menschen mit substanzbezogenen

Suchtproblemen

Donnerstag 18-20 Uhr

Gruppenraum, 1. Stock

Ernst Manke, Tel. 015229796705

Thomas Knospe, Tel. 01636620329

EMOTIONAL ANONYMUS

Freitag, 18 Uhr

Gruppenraum, 1. Stock

BLAUES KREUZ

Freitag, 19–21 Uhr

Erdgeschoss

Knut Streese, Tel. 706 31 14

OBDACHLOSENNACHTCAFÉ

November bis März

Freitag, ab 20 Uhr

3. Stock

Peter Spanknebel, Tel. 62 84 39 10

FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

SENIORENRUNDE

Dienstag, 13 Uhr

Gemeindesaal

Hannelore Bock

SENIORENWANDERN

Donnerstag, 14-tägig

Pfr. i.R. E. Kunz, Tel. 822 68 71

SENIORENGYMNASTIK

Dienstag, 11:15–12:00 Uhr

Gemeindesaal

Hella Niesytka

Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

FÜR KINDER

KLEINE KITA MITTENDRIN, 1–6 JAHRE

Montag – Freitag, 8–15 Uhr

2. Stock

Julia Bethke, Eva Grunow

Tel. 609 77 49 - 25

KINDERTAGESSTÄTTE, 1–6 JAHRE

Montag – Freitag, 6–17 Uhr

Fuldastr. 48

Gerlind Baas, Tel. 623 36 23

Wir sammeln Fremdwährungen jeder Art und DM!

Haben Sie noch ausländisches Geld aus dem Urlaub, das sie nicht ausgegeben haben oder gar noch DM-Münzen oder DM-Scheine? Dann spenden Sie es uns doch! Gern nehmen wir das Geld im Gemeindebüro entgegen und tauschen es für uns um - egal wie gering der Betrag ist, er kommt direkt der Martin Luther Gemeinde zugute und unterstützt unsere Arbeit.

KINDERTÖPFERN

Samstag, 10–12 Uhr

Töpferkeller

Susanne Kirmis, Tel. 53 21 15 26

FÜR JUGENDLICHE

KONFIRMANDENUNTERRICHT

Dienstag, 16:30–18:30 Uhr

Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

MÄDCHENGRUPPE

Montag, 16:30–18:30 Uhr

3. Stock

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

JUNGENGRUPPE

5. und 6. Klasse

Mittwoch, 15–18 Uhr

ab 7. Klasse

Mittwoch, 15–19 Uhr

3. Stock

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

OFFENER DONNERSTAG

Donnerstag, 15–21:30 Uhr

Jugendclub

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

SPIELENACHMITTAG

Sonntag nach Vereinbarung

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

SPIRITUELL LEBEN

KINDERGOTTESDIENST

Sonntag, 10–11:20 Uhr

(außer in den Schulferien)

Kordula Strache, Tel. 62 70 54 78

Franjo Kanne, Tel. 684 61 07

MEDITATION

Mittwoch, 18:30 Uhr

St. Christophorus, Nansenstraße 4-7

MITTAGSGEBET

Montag – Freitag, 12 Uhr, Kirchraum

KOMPLET-GEGET

mittwochs, 21:30 Uhr, Kirchraum**27.04., 25.05., 22.06.**

Olaf Rönitz – roenitz@freenet.de

TAIZÉ-ANDACHT

letzter Freitag im Monat, 18 Uhr

St. Christophorus, Nansenstraße 4-7

CHOR

Mittwoch, 20 Uhr

Nikodemus-Kirche, Nansenstraße 12-13

Volker Jaekel, Tel. 624 25 54

SPIRITUELLE LIEDER

Montag, 19–21 Uhr

1. Stock

Kerstin Stotz, Tel. 624 18 16

LESBEN UND KIRCHE Berlin (LuK)

Ökumenische Arbeitsgruppe

jeden 3. Dienstag im Monat**19:30 Uhr – 21:30 Uhr**

Vorheriger Kontakt erbeten unter:

Manuela Gunkel, Tel. 688 93 581

INDONESISCHE GEMEINDE MRII Berlin

Samstag, 16 Uhr

3. Stock

Sonntag, 16 Uhr

Kirchraum

Daniel Cahayadi, Tel. 0179/ 14 58 691

NIGERIANISCHE GEMEINDE

BLOOD OF JESUS FOUNDATION MINISTRY

Sonntag, 14 Uhr

2. Stock

Elizabeth Uyimwen, Tel. 0174/ 45 59 584

GHANAISCHE GEMEINDE

HOUSE OF PRAYER

Donnerstag, 18 Uhr

2. Stock

Pastor Isaac Prince, Tel. 628 34 28

NIGERIANISCHE GEMEINDE

CHRISTIAN PENTECOSTAL MISSION INTERNATIONAL C.P.M.

Sonntag, 12 Uhr

2. Stock

Emmanuel Ukwuoma, 0176/ 25 84 56 90

RUMÄNISCHE GEMEINDE

Dienstag und Sonntag, 19 Uhr**Freitag, 17 Uhr**

2. Stock (Die) bzw. Kirchraum (So)

Volker Peter, Tel. 26 30 42 65

Mo, Di, Mi, Fr 8 – 14
 Do 8 – 16 Uhr
 So 11 – 13 Uhr
 Tel. 609 77 49 – 11

Täglich warmer Mittagstisch
 Frühstück, selbstgebackener Kuchen,
 Kaffeespezialitäten

LUTHER'S
 Café in der Kirche



Mo, Di, Mi, Do, Fr 10 – 13 Uhr
 So 11 – 13 Uhr
 Tel. 609 77 49 – 12

Fair gehandelte Produkte
 Selbstgemachte Marmeladen
 Bücher und vieles mehr

LUTHER'S
 Laden in der Kirche



Kindergottesdienst



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Biblische Geschichten Basteln, Spielen und Musik Für Kinder
von 0-12 Jahren

Jeden Sonntag ab 10 Uhr (außer in den Osterferien 21.03. -
03.04.2016)

Ganz besonders laden wir dich ein zu unserem „**Gottes-
dienst verkehrt**“ am **Sonntag, den 1. Mai 2016 um 10:00
Uhr!** Das ist ein ganz besonderer Gottesdienst, denn an
diesem Tag werden die Kinder im Kirchraum bleiben und
die Erwachsenen werden mit dem Kindergottesdienstlied
ausziehen und im Gemeinderaum ihren Gottesdienst feiern.
So haben wir viel Zeit und Platz, miteinander den Kirchraum
zu erkunden und miteinander Abendmahl zu feiern.

Na dann, bis Sonntag ! Wir freuen uns auf DICH

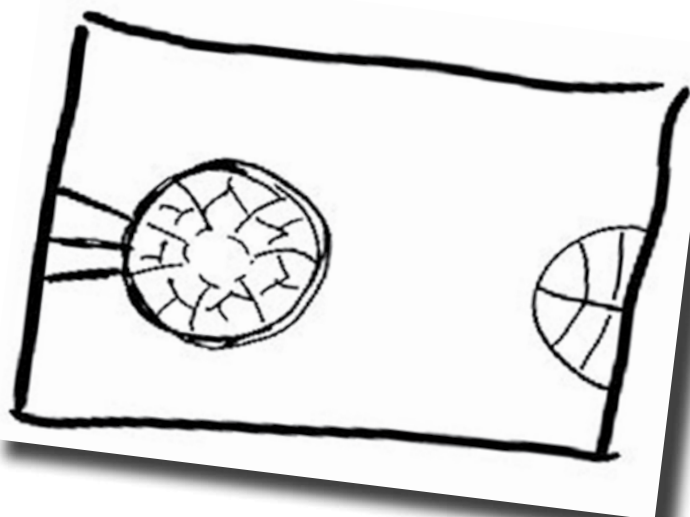
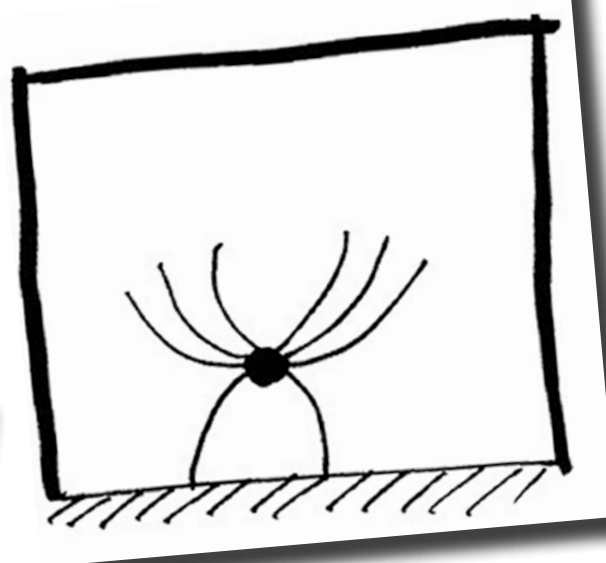
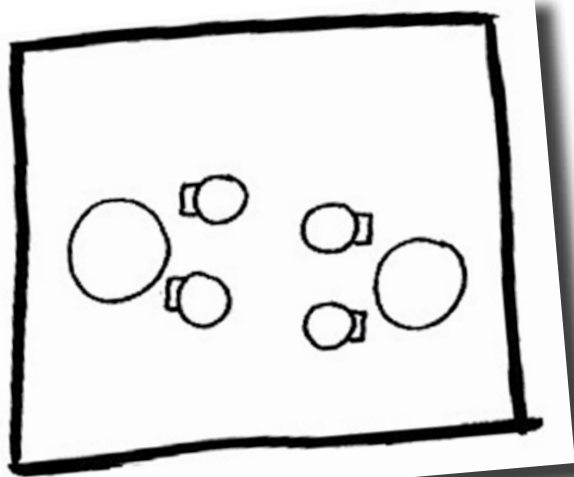
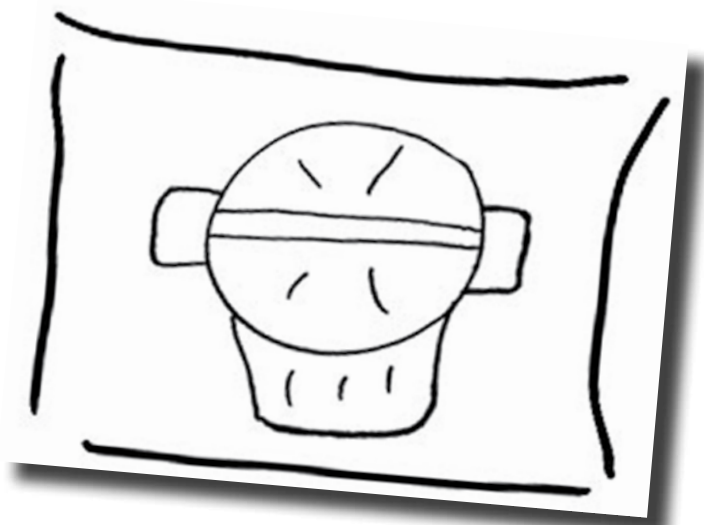
Familienfreizeit

Außerdem laden wir alle Familien herzlich ein über die Pfingstfei-
ertage wieder mit auf unsere Familienfreizeit nach Himmelpfort zu
kommen. Wir fahren vom **Freitag, 13. Mai bis Dienstag, 17. Mai
2016**. Anmeldung und Informationen bei Franjo Kanne, Tel. 6846107
oder Kordula Strache, Tel. 62705478.



Bilderrätsel

Kannst du erkennen, was auf diesen Bildern zu sehen ist? Die Antworten stehen unten auf dieser Seite.



Alle Rätsel von: www.raetseldino.de. Dort findest du auch weitere schöne Rätsel.

Boxkampf von oben, Junge mit einer Baseballkappe und Kopfhörern von oben, Basketball fliegt in einen Basketballkorb, Spinne beim Handstand



Da mach ich mit!

Evangelische Kirchengemeinde Martin Luther

Fuldastr. 50
12045 Berlin
Tel. 609 77 49-0, Fax 624 68 05
www.martin-luther-neukoelln.de
E-Mail: info@martin-luther-neukoelln.de

GEMEINDEBÜRO LUTHER'S CAFE IN DER KIRCHE
Sprechstunden: Tel. 609 77 49-11
Montag–Freitag
9–12 Uhr LUTHER'S LADEN IN DER KIRCHE
Dienstag 16–18 Uhr Tel. 609 77 49-12

PfarrerIn Anja Siebert-Bright
Tel. 609 77 49 -24
anja.siebert@martin-luther-neukoelln.de

Pfarrer Alexander Pabst
(bis 10.5.2016 in Elternzeit)

PfarrerIn Caterina Freudenberg
Caterina.Freudenberg@t-online.de
Sprechzeit der PfarrerInnen:
nach Vereinbarung

Diakon Karl-Heinz (Kalle) Lange
Tel. 0160 / 96 74 13 70
kalle@snafu.de

Gemeindemanager Felix von Ploetz
(Vermietungen, Veranstaltungen)
Tel. 609 77 49-26
felix.von.ploetz@martin-luther-neukoelln.de

KINDERTAGESSTÄTTE KLEINE KITA MITTENDRIN
Fuldastr. 48 Leitung:
12045 Berlin Julia Bethke, Eva Grunow
Leiterin: Gerlind Baas Tel. 609 77 49-25
Tel. 623 36 23

KONTO DER MARTIN-LUTHER-GEMEINDE:
Ev. Kirchenkreisverband Süd
Ev. Bank e.G. Berlin
IBAN: DE49 5206 0410 6803 9000 96
BIC: GENODEF1EK1

Ein Abonnement der Gemeindezeitung kostet 10,- Euro
im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeinde-
büro bestellt werden.

Anzeige

Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden




**PFLEGEZENTRUM
SONNENALLEE**
stationäre Pflege und Betreuung

- angestellte Ärzte und Therapeuten
sorgen für das medizinische Wohlbefinden
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- hauseigene Küche
auch Diätwünsche werden erfüllt
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:

**Berliner
Projekt**
Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 0 30. 6 20 04 -0

Internet www.pzs.de

Telefax 0 30. 6 20 04 -113

eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de